

Ein neues Kriegsspital in Wien.

48 Objekte mit 2400 Betten.

Das für infektionskrankte Militärpersonen bestimmte Kriegsspital Nr. 2 in Favoriten, Rundratstraße, wurde am Sonntag von Kardinal-Fürsterzbischof Dr. Piffel eingeweiht. Zu der Feier und der anschließenden Besichtigung des ausgedehnten Barackenspitals, hatten sich zahlreiche Festgäste eingefunden: Kriegsminister FML. Ritter v. Krobatin, der Wiener Stadtkommandant FML. Ritter v. Wilullil, Minister des Innern Baron Heindl, Statthalter Baron Bienerth mit Gemahlin, die Prinzessinnen Franziska von und zu Liechtenstein und Alexandrine Windischgrätz, Gräfin Fünfkirchen, die Provinzialin der ehrwürdigen Schwestern Franziskanerinnen, Polizeipräsident Baron Gorup, der Präsident des „Roten Kreuzes“ in Niederösterreich Graf Thurn-Balassina, die Sanitätsreferenten des Ministeriums des Innern und der niederösterreichischen Statthalterei, die Hofräte Dr. v. Haberler und Dr. Ritter v. Selly, die Spitalsdirektoren Hofräte Jagic, Nowak und v. Resch, Primarius v. Czihlarz, Primarius Loteisen, die Direktoren des neuen Spitals Dr. Friedinger und Polizeibezirksarzt Dr. Pommer, die Erbauer des Spitals Bauvater Knoll und Seck, Bauleiter Architekt Oskar Schöber, Regierungsrat Dr. Weiß, Polizeibezirksleiter Polizeirat Gutschreiter, Bezirksvorsteher Pruzza, Stadtphysikus Dr. Friedl, die Oberbezirksärzte Dr. Hromatka und Dr. Tauber, in Vertretung des magistratischen Bezirksamtes Favoriten Dr. Skalický, der Anstaltsseelsorger P. Schürmann, Kurat Grill u. v. a.

Als Kardinal Fürsterzbischof Dr. Piffel erschien, begrüßte ihn und die übrigen Festgäste der Direktor des Franz-Josefspitals, der auch dem neuen Kriegsspital vorstehen wird, Dr. Friedinger, und hielt eine Ansprache, in welcher er u. a. darauf hinwies, daß den Schauplatz der kriegerischen Ereignisse Gegenden bilden, die selbst in Friedenszeiten durch die ungünstigen sanitären Verhältnisse der Nachbarstaaten eine stete Gefahr für die Einschleppung von Seuchen darstellen. Die Gefahr steige in Kriegszeiten, in denen naturgemäß die strenge Einhaltung aller notwendigen sanitären Abwehrmaßnahmen auf große Schwierigkeiten stößt. Eine der wichtigsten Maßnahmen zur Hintanhaltung der Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten bilde die sach-

gemäße und einwandfreie Unterbringung der erkrankten Personen nicht nur am Kriegsschauplatz und den unmittelbaren Gegenden, sondern ganz besonders auch im Hinterlande. In Voraussicht dieser gesteigerten Anforderungen wurde bereits im Herbst des Vorjahres über Veranlassung der Heeresverwaltung die Einrichtung und der Betrieb von Anstalten für infektionskrankte Militärpersonen in Angriff genommen, deren eine das Kriegsspital Nr. 2 ist, für dessen in großzügiger Weise erfolgten Ausstattung und Anlage die Ärzte dem Ministerium des Innern zu ganz besonderem Danke verpflichtet seien. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Nach der Anstaltseintweihung und Grundsteinlegung zu dem zu errichtenden Anstaltskirchlein durch Kardinal Fürsterzbischof Dr. Piffel erfolgte die Vorstellung der verschiedenen Funktionäre des neuen Kriegsspitals.

Unter Führung der Direktoren Dr. Friedinger und Dr. Pommer sowie des Verwalters Baumgartner wurde dann der Rundgang vorgenommen. Das neue Kriegsspital hat einen Belag von 2400 Betten in 48 Objekten, zu welchen noch eine ganze Reihe von Bauten für administrative und wirtschaftliche Zwecke hinzukommt. Bei der Anlage dieses Kriegsspitals wurde zum ersten Male der Grundsatz der vollständigen Sonderung des für die Kranken bestimmten sogenannten unreinen Raumes vom übrigen Anstaltsterritorium, dem sogenannten reinen Raume, in großem Stile durchgeführt, ein Grundsatz, der den Zweck verfolgt, daß die Infektionskranken vollkommen abgeschlossen sind und kein Gegenstand aus dem unreinen Raume in den reinen kommt, der nicht vorher desinfiziert worden ist. Dieser Grundsatz ist soweit durchgeführt, daß selbst alle im unreinen Raume beschäftigten Personen erst nach Ablegung ihrer Dienstkleider und Reinigung des Körpers in einem Duschbad den reinen Raumbetretenden dürfen. In dem sogenannten reinen Raum wurde der zwischen den einzelnen Gebäuden liegende Grund zu mannigfachen Gemüseplantagen ausgenutzt. Die Krankenpflege wird von den ehrwürdigen Schwestern Franziskanerinnen von Eichgraben besorgt werden.

Die zahlreichen anwesenden Sachverständigen erlärten sich von den Einrichtungen des neuen Kriegsspitals auf das höchste befriedigt.